

## Ein Volksfeind oder das Volk als (sein eigener) Feind?

Was haben Umweltverschmutzung, Klimawandel, Cancel Culture, soziale (Un)Gerechtigkeit und Demokratie miteinander zu tun? Es sind alles Themen des Schauspiels EIN VOLKSFEIND von Henrik Ibsen, das am 9. Februar 2023 in der Lokremise St. Gallen Premiere feierte. Das Stück ruft uns ins Gedächtnis, dass wir für diese Dinge die Verantwortung tragen; wir haben sie in der Hand. Der Regisseur Wojtek Klemm und die Dramaturgin Anita Augustin füllen ein spannendes Stück mit drängender Aktualität. Zusammen mit der Musik von Aleksandra Rzepka wird es zu einer erschreckenden Sinfonie von Wahrheiten.

Schon bei seiner Uraufführung im Jahr 1883 stellte das Stück EIN VOLKSFEIND die Werte der Gesellschaft in Frage. Kann das Wohl einer politischen Gemeinde über dem «Gemeinwohl» stehen? Wenn Bade- und Trinkwasser in einem Kurort vergiftet sind, sollte das nicht publik gemacht werden? Sollten das Bad dann nicht geschlossen und die Leitungen neu verlegt werden? Und wenn nun aber durch diese Massnahmen über zwei Jahre lang die Haupteinkommensquelle der Stadt wegfiel? Die St. Galler Inszenierung von Ibsens Stück antwortet mit klarer Logik und schafft es womöglich selbst mit dieser nicht, das ganze Publikum zu überzeugen.

Die Haupt- und gleichzeitig Titelrolle teilen sich die drei genialen Schauspielerinnen Diana Dengler, Pascale Pfeuti und Anja Tobler. Das Trio stellt so die Wichtigkeit der Rolle von Frau Dr. Stockmann dar (im Original ein Herr), die nur das Richtige tun will. In ihnen zeigt sich die Vielschichtigkeit jedes Menschen. Ihr Schauspiel ist so überzeugend, dass man sich aufgrund der vielen Aktualitätsbezüge irgendwann fragt, ob sie tatsächlich noch spielen oder von sich selbst erzählen.



Die Wände um Frau Dr. Stockmann (Diana Dengler, Anja Tobler & Pascale Pfeuti) kommen näher und das Volk zieht immer engere Kreise um seinen «Feind». | Foto: Tanja Dorendorf

Das ist unglaublich reizvoll und erhellend für das Publikum. Die profitorientierte, opportunistische Stadtgemeinde wird von Christian Hettkamp, Fabian Müller, Marcus Schäfer und Julius Schröder dargestellt. Sehr subtil, aber effektiv verkörpern sie unterschiedliche politische Stereotypen: den alles Abnickenden, den Sprunghaften, den scheinheiligen Mächtigen und den ewig Gemässigten, der den Weg des geringsten Widerstandes geht. Erkennen wir uns in ihnen wieder?

Regie und Schauspiel bringen mitreissende Unterhaltung auf höchstem Niveau auf die Bühne. Die Inszenierung gleicht einer Diskussion der zeitgenössischen Gesellschaft mit all der nötigen Ehrlichkeit und Ironie. Auch die eigens für diese Inszenierung komponierte und von den Schauspielenden live gespielte Musik ist etwas Besonderes. Äusserlich mit Ohrwurm��potenzial ist sie ein starkes Argument in eben jener Diskussion. Mit der Zeit vergeht einem das Lachen über die lustig tanzende Stadtgemeinde, zunehmend verstummt das Publikum. Es ist nun nicht mehr komisch, sondern tragisch. Geradeheraus hält uns EIN VOLKSFEIND die Heuchelei des Menschen vor und lässt keine Ausrede durchgehen. Ziel dabei ist es scheinbar nicht, die Zuschauenden zu bedrücken, sondern sie mit der Nase darauf zu stossen, dass die Uhr in vielen Bereichen auf fünf vor zwölf steht. Unterstützt wird dieser Eindruck vom innovativen und vielseitig eingesetzten Bühnenbild und den kreativen Kostümiddeen von Magdalena Gut.

Vor allem zu Beginn ist die Inszenierung etwas wirr und passagenweise geschieht zu viel gleichzeitig, als dass man alles aufnehmen und verstehen könnte. Vielleicht soll dieses Durcheinander aus Text, Bewegung und Rhythmus auf uns einstürmen wie die Probleme unserer Welt, die wirklich alle gleichzeitig, und zwar jetzt sofort, unserer Aufmerksamkeit bedürfen. Besonders passend sind die wiederholten Sprachwechsel ins Schweizerdeutsche, die das Geschehen in einen modernen Schweizer Kontext rücken. Auch indem das Publikum als Volk in die Handlung hineingezogen wird, erfährt es die Brisanz der Themen und ist zum Aktivwerden aufgerufen.

Mit EIN VOLKSFEIND ist in der Lokremise eine starke, aufregende und bedeutungsvolle Umsetzung eines wichtigen Stückes zu sehen. Dem Theater St. Gallen ist auf brillante Art gelungen, aktuell Relevantes auf verschiedenen kreativen Ebenen zum Ausdruck zu bringen. Nur eines ist zu empfehlen: Isst man vor dem Theaterbesuch in der Brasserie LOK zu Abend, bestellt man besser kein Fleisch – geschweige denn eine *Foie gras*! Und den SUV lässt man auch lieber zuhause ...

14. Februar 2023 – junge Theaterkritik von Michèle Fedi (geb. 2003, ehem. Kanti am Burggraben)

Weitere Vorstellungen bis 4. April, Lokremise St. Gallen

Details und Tickets: [www.theatersg.ch/programm](http://www.theatersg.ch/programm)